

Wieder einmal stehen wir am Vorabend des Horschheimer Kirchweihfestes, dieses alten und doch ewig jungen Festes, auf welches wir uns das ganze Jahr über freuen. Allen Freunden und Gästen unseres Ortes sei darum gleich zu Beginn dieses Vorwortes ein herzliches Willkommen entboten, verbunden mit dem Wunsch, daß Ihnen allen diese Tage viel Freude und Frohsinn bringen mögen. Zugleich darf ich mich Ihnen allen an dieser Stelle als neuer Vorsitzender der Kirmesgesellschaft vorstellen, nachdem unser lieber Werner Wiemers nach 12jähriger Tätigkeit von diesem Amt zurückgetreten ist. Ihm gebührt sicher der größte Dank dafür, daß er in all den Jahren die Gesellschaft mit soviel Mühe und Einsatzbereitschaft geführt hat und das Horschheimer Kirchweihfest zu einem Begriff für echtes Brauchtum nicht nur in der näheren Umgebung gemacht hat. Zugleich möchte ich Sie alle bitten, mir die gleiche Unterstützung zukommen zu lassen, denn wie so viele andere Dinge beruht auch das Gelingen und der Erfolg unseres Festes im Letzten nur auf der Gemeinschaft und dem Gemeinsinn aller Bürger. Gerade jetzt, da wir doch im kommenden Jahr die 750-Jahrfeier begehen wollen, heißt es fest beieinander zu stehen, um zu beweisen, daß unsere Generation, die das Glück hat, $\frac{3}{4}$ Jahrtausend Horschheimer Kirchen- und Gemeindegeschichte zu erleben, sich dieses Festes würdig erweist.

Vergessen wir aber bei allem Frohsinn nicht, daß der eigentliche Sinn des Festes im kirchlichen Raum begründet liegt und von daher seinen Wertmaßstab bezieht, und bedenken wir, daß echte Freude eine ernste Angelegenheit ist. Mögen wir die kommenden Festtage ein wenig in diesem Sinne sehen. Bei uns liegt es, dieses Fest in Ehren bestehen zu lassen.

Allen aber rufe ich zu: „Ein fröhliches Herz lebt am längsten!“ und verbleibe in herzlicher Verbundenheit

Rudi Marx
1. Vorsitzender
der K.-Gesellschaft St. Maximinus

Wo würdet Ihr, liebe Maximin-Gemeinde und alle lieben Horschheimer Kirmesgäste, diese Überschrift suchen?

Etwa in der Bibel? Aber so etwas findet sich doch eher in einem vielverheißenden Werbeprospekt eines geschäftstüchtigen Reisebüros! Ja? Nein? In der Bibel steht's geschrieben, im Buche des Predigers 3. Kapitel, Vers 3, „Und das Lachen hat seine Zeit“.

Wer nur lacht, ist ein Narr, wer überhaupt nicht lacht, ist durchaus kein Heiliger. Denn es gibt keine traurigen Heiligen. Gotteswort, in der Offenbarung des heiligen Johannes aufgeschrieben, verbürgt uns, daß Gott seinen Lieblingen jede Träne aus den Augen wischen wird, die sie auf Erden geweint haben. Im Himmel gibt es keine Trauergemeinde; wo vom Himmel gesprochen wird, da ist immer die Rede von ewiger Freude, von ewigem Licht und von ewigem Leben.

Kir(ch)mes(s) will ein bißchen Himmel auf Erden sein. Unser himmlischer Kirmesherr, St. Maximin, gönnt uns ganz gewiß ein Stück von seiner Seligkeit, die er sich vor allem in seinen arbeits-, ja kampfreichen, aber auch segensreichen 16 Trierer Bischofsjahren von 330–346 mit Gottes Gnade erworben hat. Nur müssen wir ein bißchen (mal auch mehr) darauf achtgeben, daß sich in unser Kirmesparadies keine Schlange einschleicht und uns verführt, an verbotenen Früchten zu naschen oder durch Ausgelassenheit, Maßlosigkeit, Zecherei echte Freuden abzuwürgen. Dann verginge uns das Lachen, und hinterher hätten wir wirklich nichts mehr zum Lachen. Alles hat seine Zeit: das Geborenwerden und das Sterben, das Reden und das Schweigen, das Trauern und das Tanzen, das Weinen und . . . das Lachen. Horschheimer Kirmes, – jetzt ist das Lachen an der Reihe. Und das wünscht allen, die hier wohnen oder bei uns weilen, von Herzen

Pastor Nikenich